

Gezeichnet und empfohlen von der Home Builders, Inc., von Omaha, Nebraska. Wir offerieren - 6% Erste Hypotheken-Bonds in Beträgen von \$250 \$500 \$1,000 \$5,000 Steuerfrei in Nebraska. American Security Co. Omaha, Nebraska.

Der Sohn der Hagar.

Roman von Paul Keller.

(28. Fortsetzung.) Der Geheimrat kam zurück und sprach ein paar freundliche, beruhigende Worte. Friedlieb trat dicht vor ihn. 'Na, König, du kennst sie ja, du kennst sie ja von der Studentenseit her. Da sieh' mal, da bist du ein großer Mann geworden, 'n Nicht - schüttele dich 'n Stopp - 'n Nicht sag' ich, denn ich lag mir mein bißel Stolz, daß ich mit so 'nem Mann, wie du, studiert und promoviert hab', nicht nehmen! Da hast du'n hohen Orden! Verdient sag' ich, sehr verdient! Da einen vom Sultan, weil du den mal von einer seiner vielen Kräftezeiten erlirert hast, und da noch 'n paar andere. Sieh mich an! Ich hab' keinen einzigen Orden! Ich bin 'n gewöhnlicher Doktorquadratur. Aber ich 'age dir, König, wenn das höheren Orts bekannt wäre, was ich mit meiner Schwester Jettel durdge-macht hab', da krieg' ich's eiserne Kreuz, und meine Frau, die Christel, kriegte die Heilungsmedaille.'

Die Nacht war gekommen, eine laue Sommernacht. Es war Neumondzeit. In tiefer Dunkelheit lag das Dorf. Nur von einem freien Platz hob sich ein phantastisches Bild ab. Ein Karussell drehte sich im Kreise, die Lichter glänzten, die bunten perlengelichten Purpurvorhänge leuchteten, eine Leiter tönte lärmend durch die stille Nacht! Viel junges Volk stand um das Karussell, Burlesken und Mädchen, auch einige Kinder. Unter ihnen Berthold Hartmann. Er hatte sich von Doppeitschste seiner Schwester fortgeschlichen. Der kleine Feiertag in der großen Stube seiner väterlichen Wohnung, dieser Kreis, wo der fremde Geheimrat mit seinem neuen Schwager plauderte, war ihm langweilig geworden. Unten im Labyrinth war reichlich ein Volksfest. Aber es hatte ihn fortgezogen zum Karussell, wo die Tochter des Weizers in einem grellbunten Aufzug den 'Fahrpreis' einfaherte. Er fuhr jede Tour, schämte sich nicht, auf hölzernen Pferden, Löwen und Hengsten zu reiten, und wechselte mit dem dreißigen Karussellmädchen verliebte Worte.

Inwiefern wollte er seinen Reichtum beweisen, lud lärmend die Anwesenden zu einer 'Freitour' ein, die er bezahlte, und freute sich, wenn die junge Horde unter Lärmen und gellenden Schreien sich um die freien Plätze gantte. Und dann lächelte der dicke, schmierige Karussellbesitzer, und dann lächelte seine bunte, dreißige Tochter. Als Berthold schon viel Geld los geworden war, setzte sich auf sein Witten hin das Mädchen neben ihn auf ein zweites Pferd, und er schlang den Arm um sie und fuhr den närrischen Ringelreihen, indes die Leiter einen lärmend, schmatzenden Gassenhauer spielte. Da trat Robert Winter ein. Bertholds Abwesenheit war bemerkt, und Robert wurde abgeholt, um den Bruder der Braut zum Beste zurückzuführen.

'Was willst denn der hier?' schrie Berthold, der angetrunken war. 'Kommt er mich etwa holen? Was nützen werd' ich ihm! Freitour! Ich bezahle!' Lediglich stürzten sich die jungen Leute auf die freien Plätze, und übermütig fuhr Berthold mit seiner bunten Gefährtin im Kreis herum. Als das Karussell anhält, trat Robert zu Berthold. 'Berthold, Sie möchten bald nach Hause kommen!' 'Ja? Was - was geht denn das an? Was nützen werd' ich Euch! Extratour! Extratour!' 'Wieder die arme Mollie. Und zum zweiten Male trat Robert zu Berthold. 'Lassen Sie sich gurenden, Berthold! Bedenken Sie doch, es ist die Hochzeit Ihrer Schwester!' 'Was egal! Es ist mir langweilig! Hier ist feiner! Ich lag' mir nicht mehr gefallen! Ich bin nicht mehr so tann, wie früher! Mein Kommiss bin ich helle geworden! Freitour! Mollie, hierbleiben! Nicht weggehen! Bei mir bleiben!' Und das bunte, dreißige Mädchen schmiegte sich an ihn an und ließ sich schamlos vor den Augen aller Bertholds Härtlichkeiten gefallen. Die Nacht war lau, die Leiter lärmte, die bunten Purpurvorhänge glänzten mit ihren Glasperlen. Ueber Robert Winter kam ein tiefer Grimm.

Als das Karussell hielt, trat er zu Berthold und sagte ihm herb am Arm. 'Wenn Sie jetzt nicht augenblicklich mitkommen, dann sag' ich 'n Ihrem Vater, und dann wird Herr Dr. Friedlieb Sie holen!' 'Was - was soll ich? Mollie ist mit

Zeitweilige Geschäftsräume

SCHMOLLER & MUELLER PIANO COMPANY

haben bereits ein zeitweiliges Quartier bekommen und es heute, Montag morgen, den 1. März, in No. 114 Süd 15. Straße, eröffnet - neben der alten Post-Office oder dem Armeegebäude. Wir ergreifen diese Gelegenheit unsern vielen Kunden für Ihre früheren Gefälligkeiten und angenehmen Geschäfts-Verbindungen zu danken. Auch in der Zukunft werden wir Ihnen den gleichen zuvorkommenden Dienst erweisen, den wir Ihnen stets in der Vergangenheit zu geben uns bestrebt haben. Wir wünschen der Omaha Feuerwehr für ihre heroischen Anstrengungen in unserem Interesse zu danken und der Omaha Polizei für ihre gründlichen Dienste. Zum Glück befanden sich drei Wagonladungen Pianos, Spieler-Pianos und Phonographen während des Brandes in den Eisenbahn-Wagen. Diese Instrumente werden am Dienstag ausgepackt und in unsern neuen Geschäftsräumen zum Verkauf angeboten werden. Ungeachtet unsers verheerenden Feuers sind wir bereit, Ihre Bedürfnisse zu befriedigen und sofortige Ablieferungen gegen untenfolgende vorzügliche Offerte hin.

\$10.20 bringen dieses ECHTE COLUMBIA GRAFONOLA und vierundzwanzig gewählte Musikstücke auf zwölf 2. K. Schallplatten In Ihr Heim Sie können die kleinen monatlichen Zahlungen am 1. April beginnen. THE COLUMBIA GRAFONOLA ist der einzige Phonograph mit dem NON-SET AUTOMATIC STOP Das Höchste in Komfort und Bequemlichkeit. Sehen Sie einfach die Schallplatte auf und wenn sie abgepielt ist, steht die Columbia still. Sie werden nie ausfinden, was ein solches Instrument für Sie bedeutet bis Sie eins in Ihrem Heim aufgestellt haben. Besprechen Sie diese vorzügliche Offerte mit Ihrer Familie heute abend noch und besuchen Sie uns am Dienstag und lassen Sie sich die Maschine ausführlich demonstrieren. Unser leichter Abzahlungs-Plan macht es für Sie leicht. Preise \$32.50, \$50.00, \$75.00, \$120.00 und aufwärts bis zu den Jacobean und Queen Anne Modellen.

Achtung! Alle Zahlungen an unseren Instrumenten sind zu machen in unserer Office, 114 Süd 15. Straße, Neben der alten Post-Office oder dem Armeegebäude. Telephoniert uns Eure Bestellung für Pianosimmen und Umtransportieren. Schmoller & Mueller Piano Co. PHONE Doug. 1623

BESTER GELDESSENDUNGS-DIENST - WIR zahlen die Noten am schnellsten. NEMETH STATE BANK 10 East 22. Straße - New York City - 1597 Pacific Avenue

AS-THE-PETALS The ideal treatment for a faulty complexion is As-the-Petals Face Powder. Its medicinal properties benefit and improve. Faithfully used, this pleasant treatment will reward you with a healthy, attractive skin, free from annoying troubles. Lavelle & Co. Newburgh-on-the-Hudson, New York

NEUE HEFTE der bekannten deutschen FAMILIEN-ZEITSCHRIFTEN saeben eingetroffen und an die Besteller versandt! Die Gartenlaube Die Woche Ueber Land und Meer Die Welt-Literatur JUGEND WOCHEN

21. Kapitel. Einsame lange Arbeitsstage. Keine Hoffnung auf ein wenig Freude beim Erntedank, keine Befriedigung über ein gelungenes Werk beim Niederlegen. Wenn Robert vom Felde heimkam, sagte ihm immer ein Fröhen, daß er ins Haus hinein sollte. Seit die Christel fort war, fehlte ihm dort jede behagliche Freude und jede Sicherheit. Wenn er ruhig und ein wenig zufrieden sein wollte, ging er in Gottlieb Reuters Stube. Manchmal traf ihn der Doktor und machte ihm Vorwürfe, daß er abends nicht öfter zu Besuch käme. Aber trotz aller Freundlichkeit des Doktors fühlte Robert, daß er nicht zu ihm gehöre, daß er in jenen Haushalt nicht ein-einwasse. Täglich grübelte er Stundenlang darüber, was er anderes beginnen, wohin er sich flüchten könne. Er wußte keine Zustaltsstätte. Sein ganzes Leben hatte es mit sich gebracht, daß er wenig Energie besaß. So fand die Heberzähligen im Leben! Ihnen wird von Urbeginn ab die Dolansberechtigung bestritten, und wenn sie nicht von sehr harter Art sind, müssen sie furchsam und feige werden. Sie haben kein lautes Ja und kein trotziges Nein, sie stehen dort, wo sie gestellt und fürchten oft, auch ohne Grund, überflüssig und lästig zu sein. So werden sie unruhig, unzufrieden. Und manche werden heimtlich, wie verprügelte Tiere heimtlich werden. Manchmal machte sich Robert Vorwürfe, daß er nicht mit den Kameraden gereist sei. Er hatte von ihnen keine Nachricht. Das Briefschreiben fiel ihnen schwer. Aber im September bekam er doch einen Brief. Seinein schrieb: Lieber Freund! Es geht uns nur sooo laal! Wir haben keine richtige Melodie. Denn auf der Trompete macht sich nicht alles gut. Manchmal haben wir sehr das Gemweh gehabt und auch zeitweise das Weinen. Aber nach Leichau können wir nicht mehr. Es ist wegen unserer Ehre und dann wegen Herrn Doktor. Dich möchten wir gern einmal wiedersehen. Wir haben dich sehr lieb, denn du bläst eine feine Nummer. Wenn Du wieder mit uns ziehst, kommst Du der Kapellmeister sein. Wir ist schon alles egal geworden. Dem Pohl auch! Der spricht fast bloß noch deutsch. Denn er hat nichts davon. Am besten geht es Schölze, weil der gern läuft. Aber wir können nicht mit. Lieber Robert, weil wir nicht nach Leichau und auch nicht ganz in die Nähe kommen können, wollen wir dich doch gern einmal sehen. Wir sind Sonntag in acht Tagen in der Waldhütte bei Gleswitz. Da hast du nicht so weit, bloß ein Stückchen mit der Bahn. Da komme doch einmal. Wenn Du wolltest so gut sein und dein Waldhorn mitnehmen, und wieder mit uns ziehst, das wäre uns eine Freude. Und wir können dann beraten, ob Du Kapellmeister bist oder ich. Komme ja, wir warten auf dich. Wir grüßen und küssen dich alle herzlich. Dein alter Chef Steiner, Unteroffizier a. D. Eine tiefe Freude sagte Robert, als er diesen Brief bekam. Das war Rettung, das war Verheißung. In diesem Tage war er glücklich. Er hatte einen Ausblick, er hatte wieder einen Anknüpfung. Er mußte nicht mehr hierbleiben. Da alt, frohliches Haus, bald bin ich dir entrückt, du liebstes, ich will dich bald wieder zu mir haben! Mollie ist mit

mich nicht mehr, du dummer, blin-felbalter Bursch, bald geht ich dich, freundlicher Menschen, als dich! Du Arbeit ohne Freude, ihr öden Tage, ihr verbrochenen Abende, nun seid ihr aus! 'Aber du, - alter, alter Gottlieb Reuter - ja du freilich - ja du, - und du, freundliche Christel, gü-tiger Doktor, ja ihr freilich - 'Und du, lieber Kranke, der mich aufgenommen, als ich elend, gerissen, ohne Habe von der Straße kam - 'So war Robert bald wieder mitten im Zwiegespräch, wieder ohne Klage, wieder raitlos und schön. Und als dieser Sonntag kam, machte er sich zwar unter einem Vorwand frei, um die Kameraden aufzusuchen, aber das Waldhorn ließ er zu Hause. Er sagte sich, er wolle sich noch überlegen, erst mit den Kameraden reden, nachsehen könne er ihnen noch immer. Es war ein kühler Sonntag. Die freundliche, klare Herbstsonne beschieden Roberts Weg, als er von der kleinen Wabststation nach der Waldhütte fuhr. In seiner Seele war die bange Freude, die jeder hat, der lange nicht gesehene Freunde wiedersehen soll. Eine kleine Anhöhe tauchte auf. Jenseits des Hügelis lag einjarm mitten im Walde die Fuhrmannshütte. Auf der Anhöhe stand ein kleiner Mann, der schon den Weg entlang lugte und plötzlich die Wähe schwenkend verschwand. Das war Pohl, der Stallener, der da auf Posten gestanden hatte. Rascher schritt Robert aus, und seine sonst bloßen Wunden leuchteten rot. Und als er auf den Hügel kam, sah er die Kameraden mit den Instrumenten vor der Waldhütte stehen. Steiner gab das Zeichen, und dem Anknüpfung tönte ein wohlbekanntes Stück entgegen: 'So sei uns treulich willkommen, Du alter, lieber Gesell.' Steiner machte mehrere Pausen in der Begleitung, während deren er sich heftig schmeigte, warf endlich die Luba ins grüne Wald-gras, eilte Robert entgegen und schloß ihn in seine Arme. Die anderen folgten nach. 'Gell leuchtete die freundliche Herbstsonne in die niedere Gassihütte der Waldhütte, wo die vier Musikanten mit glücklichen Gesichtern um den Tisch saßen. Steiner hielt Robert an der rechten Hand, Schölze an der linken und Pohl, der ihm gegenüber saß, schmit mit seinem lächlich-italienischen Gesicht die vergnügtesten Grimassen. 'Und du bist nicht mehr so ganz bogen, wieder mit uns zu geh'n?' fragte Steiner. 'Nein! Aber ich wollt' erst einmal mit Euch reden. Ihr müßt mir noch ein bißchen Bedenkzeit lassen!' 'Bedenkzeit ist immer was Bedenkliches,' sagte Steiner. 'Nämlich, dann hat man sich viel Lust. Aber wir geben dir die Bedenkzeit. In vier Wochen komm' wir wieder hier vorbei, sagen wir genau heute in vier P.' 'Da sagst du uns Bescheid, u. der beste Bescheid ist, du bringst dein Waldhorn mit. Ich bin schrecklich erschrocken, als ich dich so mit leeren Händen kommen sah.' 'Wenn du nämlich küßt wieder mit uns fehn, da dat' ich wieder viel haben, und ein bißel Geld!

'Hast du nicht - hast du nicht was von meiner Kaiserkrone gehört?' fragte Schölze, der Pöder. 'Sie ist verheiratet,' antwortete Robert. 'An den Schornsteinseger, gebilhen.' 'Verheiratet!' Des Wäders Augen funkelteten in grimmer Trauer. 'Verheiratet! Und an einen Schmutzkant! Die Weiber sind schlicht.' 'Nach meiner Witwe frage ich überhaupt lieber gar nicht erst,' sagte Steiner bellommen. 'Is auch besser!' 'Was heißt es auch besser! Da muß ich doch dahinter kommen, das kann ich nicht so ohne weiteres runter-schluden.' Und Robert gab einen Bericht, der Steiner sehr traurig stimmte und ihm die Luft nach Leichau zu-rückzufahren, die bei der Nachricht von Frauens Jettels Abzug ein wenig aufgeflossen war, wieder nahm. 'Ich hab' mein Wohlensmädchen von lang . zene ein fasten Ab-schiedsdritt gegem und brauch mich zu argem,' sagte Pohl. 'Wenn ich mich immer hatt' über meine abdrümmigen Viehsten geortert, da wär' ich schon längst man-schod. Das war wirklich zu an-ferrend gewöhlt! Da wär' ich Euch amal was von Jaldchen erzählen.' 'Sie kanten alle heilig ab. (Fortsetzung folgt.)